

Lehrkräften — die Regierung schickte, wie aus anderen Stellen jenes Berichtes hervorgeht, einige besonders begabte Lehrer ins Ausland, damit sie die Kenntniffe in ihrem speciellen Fache ergänzen und sie nach ihrer Rückkehr den Volksschul-Lehrern mittheilen, für welche Ergänzungslehrgänge in verschiedenen größeren Städten des Landes angeordnet wurden. Dadurch wurde auch die Methode des Gefangunterrichtes — über welche wir noch weiter unten zu sprechen haben werden — in vielen Theilen des Landes eine einheitliche. Weiter führt jener Bericht an, dafs in das Budget der Jahre 1871 und 1872 je 2500 Gulden als musikalische Stipendien und Unterstützungsgelder eingestellt waren und dafs mit einem gleichen Betrage das Pester Nationalconservatorium unterstützt wurde. Diefes hatte im Jahre 1871 12 angestellte Musiklehrer und 217 Schüler und leistete bei nur geringem jährlichen Einkommen außerordentlich Erprießliches. Auch das Vereinswesen hat sich in Ungarn schon sehr entwickelt.

Die in der Collectivausstellung vorfindlichen musikalischen Lehrmittel waren zwar sehr wenig zahlreich, doch gewährten sie einen deutlichen Einblick in die beim Unterrichte acceptirte Methode und in den Umfang des Unterrichtes. Für die Bedürfnisse der allerersten Jugend sorgen mehrere Hefte „Kinderlieder“ etc. „zu Fröbel's Entwicklungssystem“ von Kohányi, die für den Unterricht nach dem Gehöre recht brauchbar angelegt sind. Sie enthalten viele Nummern deutschen Ursprunges, überdies auch einige original-ungarische Weisen. Zwei Hefte davon sind auch in einer deutschen Ausgabe erschienen. Die weiter vorfindlichen Unterrichtswerke, in summa 33, wurden laut Katalog theils vom Ministerium, theils von Verfassern und Verlegern der Collection einverleibt. Unter ihnen nahmen die auf Veranlassung des Ministeriums verfaßten Werke von Stefan Bartalus vor Allen anere Aufmerksamkeit in Anspruch. Es sind die mit den Nummern 410—413 und 1118—1120 im Katalog bezeichneten Werke in ungarischer Sprache mit folgenden Titeln: „Gefangs-ABC für Volksschulen 1., 2., 3. und 4. Jahrgang“, ferner damit correspondirend: „Leitfaden für Volksschul-Lehrer zum Unterrichte im Singen, 1., 2., 3. und 4. Jahrgang“ und „Einleitung zum Clavier- und Orgelspiel“. Der in diesen Gefang-Unterrichtswerken angewendeten Methode werden wir im Verlaufe dieses Berichtes noch an zwei Orten begegnen, nämlich in Amerika und (wie es scheint im gemeinfamen Stammlande derselben) in der Schweiz. Im letztgenannten Lande soll sie zu Anfang dieses Jahrhunderts von Michael Pfeiffer, der eine Zeit lang an der Pestalozzi'schen Anstalt den Gefangunterricht leitete, wahrscheinlich über Anregung Pestalozzi's, und nach ihm von Johann Georg Nägeli, „dem Vater des Volksgefanges“, beim Massenunterrichte zuerst angewendet worden sein. Von dort verbreitete sie sich in andere Länder; in mehreren Theilen der Schweiz steht sie noch gegenwärtig in Anwendung, wie dies namentlich die in der Schweizer Abtheilung exponirten Werke von Johann Weber in Zürich darthun, welche sich Bartalus anscheinend zum Muster genommen hat. Jene Methode entwickelt die Elementarkenntniffe der Musik in außerordentlich langsamem Stufen gange, wie er der geringen Fassungskraft im frühen kindlichen Alter wohl angemessen sein mag, und zertheilt sie nach ihren Grundelementen, nach Tonhöhe, Rhythmus, Notation u. f. w. Die Notenlinie z. B., die bekanntlich aus einem System von fünf über einander gesetzten Linien und den entsprechenden Zwischenräumen besteht, wird nach jener Methode im Anfange durch eine einzige Linie repräsentirt, der sich nur nach und nach und in langen Zeiträumen die übrigen Linien anschließen (das zuerstgenannte Bartalus'sche Werk z. B. weist erst im 4. Jahrgange die gewöhnliche Notenlinie auf). Ein näheres Eingehen auf die Methode und einen weiteren Vergleich zwischen den angeführten Werken der ungarischen und schweizer Abtheilung müssen wir uns hier versagen.

Schien es auf dem Gebiete des Gefangunterrichtes angemessen, eine tüchtige Lehrkraft mit der Bearbeitung eines bezüglichen Werkes in ungarischer Sprache und mit Rückficht auf locale Verhältniffe und etwa nothwendige Verbesserungen, Erweiterungen und Abänderungen zu betrauen, so war es nach der